



Pädagogisches Konzept zur Einrichtung einer Gemeinschaftsschule im Schulzentrum Mössingen

Im März 2014

Inhalt

1. Schulentwicklung	2
2. Pädagogisches Leitbild und Grundsätze unserer schulischen Arbeit	5
3. Schulkultur	7
3.1 Schulvereinbarung.....	7
3.2 Regeln	8
3.3 Offene Schule.....	9
3.4 Lernatmosphäre	9
3.5 Die Schule als Gemeinschaft.....	10
3.6 Demokratie in der Schule	10
3.7 Schulsozialarbeit	11
4. Soziales und individuelles Lernen	12
4.1 Lehr- und Lernkonzepte.....	12
4.2 Lernorganisation	14
4.3 Lernräume	15
4.4 Konferenzordnung	16
4.5 Neue Formen der Leistungsrückmeldung.....	16
4.6 Der Trainingsraum.....	17
4.7 Prävention	18
4.8 Berufsorientierung	18
4.9 Dokumentation der pädagogischen Arbeit.....	19
5. Inklusion	20
6. Organisation des Ganztagesbetriebes	21

1. Schulentwicklung

Der Weg zur Gemeinschaftsschule war eine Entwicklung, bei der von Beginn an alle am Schulleben Beteiligten, der Schulträger, die Schulaufsicht, die Jugendpflege und die von der Schulentwicklung betroffenen Nachbarschulen eingebunden waren.

Dokumentation der wichtigsten Entwicklungsschritte:

- 07.09.2012 Zusammensetzung unserer Schülerschaft nach dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung und mögliche Konsequenzen werden in der Gesamtlehrerkonferenz thematisiert. Dabei wird deutlich, dass die derzeitigen Rahmenbedingungen den weiteren Schulentwicklungsprozess hemmen und dass sich die bisherige Schulentwicklung der Friedrich-List-Realschule nahtlos zu einer Gemeinschaftsschule weiterentwickeln lässt.
- 07.11.2012 Information des Gesamtelternbeirates über die Entwicklung der Zusammensetzung unserer Schülerschaft. Votum des Elternbeirates: Eine Entwicklung hin zur Gemeinschaftsschule wird befürwortet.
- 08.11.2012 Information des Schulträgers über die Entwicklung der Schülerzahlen und den aktuellen Stand der Schulentwicklung an der Realschule.
- 13.11.2012 Gespräch mit den Schulleitern im Schulzentrum: Die aktuelle Situation an der Friedrich-List-Realschule wird geschildert (Entwicklung der Schülerzahlen und aktuelle Schulentwicklung).
- 14.11.2012 Die Gesamtlehrerkonferenz berät die weitere Schulentwicklung. Die Schulleitung wird vom Gremium beauftragt, die Schulentwicklung Richtung Gemeinschaftsschule zu lenken.
- 15.11.2012 Das Staatliche Schulamt Tübingen wird über die aktuelle Situation an der Friedrich-List-Realschule informiert und gemeinsam wird das weitere Vorgehen beraten.
- 23.11.2012 Gespräch mit dem Schulleiter der Evangelischen Schulen am Firstwald. Die Situation an der Friedrich-List-Realschule wird erörtert.

- 07.12.2012 Gespräch mit dem Schulleiter der Gottlieb-Rühle-Schule. Die Auswirkungen der angedachten Schulentwicklung auf beide Schulen werden erörtert.
- 15.01.2013 Gespräch mit allen Schulleitern im Schulzentrum. Mögliche Kooperationen werden erörtert.
- 16.01.2013 Gespräch mit Schulträger, Schulamt und Gottlieb-Rühle-Schule. Mögliche Varianten der Schulentwicklung im Schulzentrum werden durchgesprochen
- 04.03.2013 Nichtöffentliche Gemeinderatsitzung zum Thema Schulentwicklung in Mössingen. Teilnehmer: alle Mössinger Schulleiter, Vertreter der Verwaltung, Staatliches Schulamt Tübingen, Jugendhaus, Sophienpflege. Die Schulleiter und das Staatliche Schulamt Tübingen schildern dem Gemeinderat die derzeitige Situation an den Mössinger Schulen.
- 11.04.2013 Ortschaftsratsitzung der Gemeinden Talheim und Öschingen mit den betroffenen Schulleitern. Thema: Die Entwicklung der Schülerzahlen und der Schülerströme.
- 16.07.2013 Die Stadtverwaltung beauftragt die Firma GRiPS (Gesellschaft für intelligente Projektsteuerung) mit der Moderation des Schulentwicklungsprozesses in Mössingen.
- 29.07.2013 Öffentliche Gemeinderatsitzung: Der Gemeinderat stimmt der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule im Schulzentrum mit max. vier Zügen zum Schuljahr 2015/2016 zu.
- 06.09.2013 Abstimmung in der Gesamtlehrerkonferenz. Das Gremium stimmt der Entwicklung zur Gemeinschaftsschule ohne Gegenstimmen zu. Eine Schulentwicklungsgruppe mit dem Ziel den Fortbildungsbedarf zu klären und zu koordinieren wird gegründet. Ein kleines Team wird zusammen mit der Schulleitung beauftragt ein pädagogisches Konzept zu schreiben.
- 18.09.2013 Besprechung und Planung der Schulentwicklung im Schulzentrum mit der neuen Schulleiterin der Gottlieb-Rühle Schule und der Friedrich-List Realschule. Ergebnis: Die Gottlieb-Rühle-Schule wird als eigenständige GHWRS weiterentwickelt, die Friedrich-List-Realschule entwickelt sich zur Gemeinschaftsschule. Die Schwerpunkte in der Profilbildung beider Schulen werden aufeinander abgestimmt.

- 20.09.2013 Erörterung der Schulentwicklung in Mössingen mit Stadtverwaltung und Schulen.
- 06.11.2013 Abstimmung in der Schulkonferenz. Das Gremium stimmt der Entwicklung zur Gemeinschaftsschule einstimmig zu.
- 20.11.2013 Besprechung des Pädagogischen Konzeptes in der Gesamtlehrerkonferenz
- 21.11.2013 Bürgerinformation/Bürgeranhörung mit allen Weiterführenden Schulen in Mössingen, dem Schulträger und dem Staatlichen Schulamt Tübingen in der Aula der Friedrich-List-Realschule.
- 26.11.2013 Besprechung des Pädagogischen Konzeptes mit dem Staatlichen Schulamt Tübingen.
- 05.12.2013 Der Konzeptentwurf wird dem Kollegium der Gottlieb-Rühle-Schule vorgestellt und gemeinsam beraten.
- 22.01.2014 Besprechung des Pädagogischen Konzeptes in der Gesamtlehrerkonferenz. Eine „Startergruppe“ wird beauftragt, Neues zu erproben und den Einstieg in der Klassenstufe 5 zu planen. Dies ist der Auftakt für die schulinterne Weiterentwicklung in Richtung Gemeinschaftsschule.
- 31.01.2014 Besprechung mit den Schulleitern und Vertretern der Flattich-Schule (Förderschule), Dreifürstensteinschule (Körperbehindertenschule), Rudolf-Leski-Schule (Schule für Erziehungshilfe), Gottlieb-Rühle-Schule (GHWRS). Moderation Herr Seeger (SSA Tübingen).
- Ergebnis: eine Arbeitsgruppe „Runder Tisch Inklusion“ wird eingerichtet. Diese Arbeitsgruppe gibt sich den Auftrag, ein Konzept für die inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Gemeinschaftsschule zu erarbeiten. Zu der Arbeitsgruppe wird themenbezogen auch der Schulträger bzw. die Jugendhilfe eingeladen. Künftige Moderation: Frau Kinn (Firma GRiPS)

Die Weiterentwicklung der Friedrich-List-Realschule zur Gemeinschaftsschule wird von allen am Schulleben beteiligten Personen und Institutionen befürwortet und mitgetragen. Das Pädagogische Konzept entstand in einem offenen Schreibprozess. Dabei wurden die Ideen und Vorstellungen aller von der Schulentwicklung betroffenen Menschen berücksichtigt. Insbesondere die Rückmeldungen aus der Bürgeranhörung vom 21.11.2013 waren dabei hilfreich.

Auf die Beteiligung aller am Schulleben beteiligten Personen und Institutionen (Eltern, Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulträger, Schulaufsicht, Schulsozialarbeit, Jugendpflege) legen wir großen Wert. Aus diesem Grund werden neue Ideen und Überlegungen zur Schulentwicklung regelmäßig in Gesamtelternbeiratssitzungen, Gesamtlehrerkonferenzen und SMV-Sitzungen diskutiert und beraten.

Diese Tradition der Beteiligung werden wir in der Gemeinschaftsschule fortsetzen.

Ein Ziel ist eine noch stärkere Vernetzung der Schule in das Gemeinwesen.

Die Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Vereinen, Weiterführenden Schulen und Betrieben ist uns dabei wichtig.

Die weitere Schulentwicklung an der Gemeinschaftsschule wird in enger Zusammenarbeit mit der Gottlieb-Rühle-Schule und in Kooperation mit dem Quenstedt-Gymnasium und der Evangelischen Schulen am Firstwald gestaltet.

Zusammen mit der Rudolf-Leski-Schule (Schule für Erziehungshilfe) der Flattich-Schule (Förderschule) und der Dreifürstensteinschule (Körperbehindertenschule) arbeiten wir an einem Konzept zur inklusiven Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dieser Schulentwicklungsprozess wird von der Firma GRiPS (Gesellschaft für intelligente Projektsteuerung) moderiert.

2. Pädagogisches Leitbild und Grundsätze unserer schulischen Arbeit

Das pädagogische Konzept orientiert sich an einem Menschenbild nach dem jeder Mensch in seiner Persönlichkeit und Individualität wertvoll ist und so wie er ist angenommen und gefördert wird.

Durch die Förderung der Sach- und Fachkompetenz werden das Urteilsvermögen und die Reflexionsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler unterstützt. Dies geschieht durch gezielte Förderung aber auch durch das Einfordern von bereits Gelerntem.

Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern dabei helfen, sich zu selbstbewussten, toleranten, weltoffenen, verantwortungsbewussten Menschen zu entwickeln.

Auf die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Schülerin und des Schülers gegenüber sich selbst und auch gegenüber der Gemeinschaft und der Gesellschaft legen wir an unserer Schule besonderen Wert.

Der Aufbau und die Pflege wertschätzender Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie auch zwischen den Lehrkräften und den Schülern ist für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dabei ist für uns eine enge Abstimmung mit den Erziehungsvorstellungen der Eltern wichtig.

Wir pflegen Traditionen und sind offen für Neuerungen. Auf diesem Weg begegnen sich Eltern und Lehrer vertrauensvoll und unterstützen sich gegenseitig. Unser Miteinander legt den Grundstein dafür, dass unsere Schüler sich im Leben zurechtfinden.

Die Grundlage für die Entwicklung unserer Schule ist seit dem Schuljahr 06/07 in unserem Leitbild festgeschrieben.

Leitbild der Schule:

In unserer Schule wird auf eine Atmosphäre wertgelegt, in der sich jeder wohl fühlen kann.

Unser Umgang ist geprägt von gegenseitiger Achtung.

Wortwahl und Verhalten bringen dies zum Ausdruck.

Jeder Einzelne wird wertgeschätzt.

Wir pflegen Traditionen und sind offen für Neuerungen.

Transparente Regeln bilden einen verbindlichen Rahmen für Schüler, Eltern und Lehrer.

Eltern und Lehrer begegnen sich vertrauensvoll und unterstützen sich gegenseitig in der Erziehungsarbeit.

Alle am Schulleben Beteiligten tragen dazu bei, dass sich Schülerinnen und Schüler in der Gesellschaft zurechtfinden und ihr Leben verantwortlich gestalten können. Wir erziehen zu: Friedfertigkeit, Toleranz und Demokratie.

Wir Lehrerinnen und Lehrer schaffen möglichst optimale Lernbedingungen:

Wir fördern und fordern unsere Schülerinnen und Schüler.

Wir leiten unsere Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen an.

Wir vermitteln Sozialkompetenzen.

Wir sind aufgeschlossen für vielfältige Unterrichtsformen.

Wir Schülerinnen und Schüler bringen uns in die Schule ein:

Wir beteiligen uns aktiv und eigenverantwortlich am Schulleben.

Wir zeigen Leistungsbereitschaft.

Wir lösen Konflikte friedlich und gewaltfrei.

Wir Eltern schaffen gute Rahmenbedingungen für den Lernerfolg unserer Kinder:

Wir zeigen Bereitschaft zur Gestaltung und Mitarbeit am Schulleben.

Wir fördern eine positive Grundhaltung zur Schule.

Wir bringen unsere beruflichen Kompetenzen ein.

Das Leitbild unserer Schule legt die Grundsätze fest, an denen sich alle am Schulleben Beteiligten orientieren. Es bildet die Basis für den weiteren Schulentwicklungsprozess.

Das Pädagogische Leitbild und die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit werden in der Gemeinschaftsschule weiterentwickelt.

3. Schulkultur

3.1 Schulvereinbarung

In der Schulvereinbarung legen Schüler, Eltern und Lehrer fest, wie sie die im Leitbild beschriebenen Grundsätze im Zusammenleben der Schule verwirklichen. Sie wird von Eltern, Schülern und Lehrern durch Unterschrift bestätigt.

Lehrer: *Durch unsere Wortwahl und unser Verhalten bringen wir unsere Wertschätzung für jeden einzelnen Schüler zum Ausdruck und pflegen einen vertrauensvollen Umgang mit den Eltern. Durch einen lehrreichen und interessanten Unterricht mit vielfältigen Lernformen (Projektarbeit, Exkursionen...) fördern und fordern wir leistungsschwache und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Durch z.B. offene Aufgabenstellungen, Wochenpläne, problemorientierten Unterricht, Projekte wie „Lernen lernen“ ... leiten wir unsere Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen an. Durch kooperative Lernformen, themenorientierte Projekte und außerunterrichtliche Veranstaltungen vermitteln wir Sozialkompetenzen wie z. B. Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit. Wir sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst.*

Eltern: *Wir verstehen Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. Wir begegnen den Lehrern vertrauensvoll und unterstützen sie in ihrer Arbeit. Durch regelmäßigen Kontakt mit den Lehrkräften fördern wir eine positive Grundhaltung zur Schule. Wir unterstützen die Leistungsbereitschaft unseres Kindes. Wir sorgen dafür, dass unser Kind mit den erforderlichen Unterrichtsmaterialien ausgestattet ist und*

pünktlich zum Unterricht erscheint. Wir achten darauf, dass unser Kind seine schulischen Aufgaben zuverlässig und zunehmend selbstständig erledigt und sorgsam mit dem Material umgeht.

Schüler: Ich möchte mich in meiner neuen Schule wohl fühlen und trage dazu bei, dass alle anderen sich auch wohl fühlen können. Ich möchte in der Schule möglichst ohne Angst leben und arbeiten. Ich werde meine Mitschüler so behandeln, dass sie vor mir keine Angst zu haben brauchen. Ich verzichte auf Gewalt, verletze nicht durch Worte und gehe mit anderen freundlich, höflich und rücksichtsvoll um. Ich bin bereit zu lernen und hindere nicht am Lernen. Ich beachte die Hausordnung und die Regeln, die an der Schule gelten.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich bereit, meinen Beitrag zu leisten, dass in einer angenehmen und vertrauensvollen Atmosphäre gelernt und gelehrt werden kann.

Die bisherige Schulvereinbarung wird zusammen mit den Eltern und Schülerinnen und Schülern weiterentwickelt. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns ein Fundament unserer schulischen Arbeit.

3.2 Regeln

Klare Verhaltensregeln machen das respektvolle Miteinander leichter. Diese 10 Punkte werden jedes Schuljahr aufs Neue in der Gesamtlehrerkonferenz und in der SMV verabschiedet oder ggf. überarbeitet. Dadurch wird die Akzeptanz der Regeln erhöht und die Umsetzung erleichtert.

Regeln im Schuljahr 2013/2014:

- Wir begegnen uns mit Respekt.
- Wir sagen unsere Meinung höflich und hören die Meinung anderer an.
- Wir sind pünktlich.
- Wir achten fremdes Eigentum.
- Wir essen und trinken nur während der Pause.
- Wir benutzen keine Handys auf dem Schulgelände.
- Wir kauen in den Schulgebäuden keinen Kaugummi.
- Wir halten unser Klassenzimmer, das Schulgebäude und das Schulgelände sauber.
- Wir verlassen das Schulgelände während der Unterrichtszeit nicht ohne Genehmigung.
- Wir achten auf die Verkehrssicherheit an der Bushaltestelle.

Das gemeinsame Erarbeiten von Regeln ist für uns ein Teil des partnerschaftlichen Umgangs mit Eltern und den Schülern. Diese gelebte Partnerschaft werden wir in der Gemeinschaftsschule weiter pflegen.

3.3 Offene Schule

Unsere Schule ist eine offene Schule. Das heißt, dass Experten oder Vertreter von Institutionen den Unterricht bereichern. Im Sekretariat der Schule wird eine Liste geführt, auf die die Lehrkräfte bei Bedarf zurückgreifen können. In regelmäßigen Abständen werben wir im Mössinger Amtsblatt und bei unseren Eltern um „Mitarbeiter“. Derzeit befinden sich 10 feste Experten auf der Liste.

Außerdem lernen unsere Schüler auch immer wieder außerhalb der Schule, sei es bei kulturellen Veranstaltungen, unseren Studienfahrten oder Schnupperpraktika in Betrieben, in wissenschaftlichen Ausstellungen oder in der Natur.

Die Lehrkräfte und die Schulleitung arbeiten eng mit den Schulsozialarbeitern zusammen. Über unsere Schulsozialarbeit sind wir eng vernetzt mit der Jugendpflege der Stadt Mössingen.

Wir kooperieren bereits mit Betrieben (Kreissparkasse Tübingen, Firma Bott, Firma Padeffke), Vereinen (Handballverein, LG Steinlach) und der Jugendmusikschule Mössingen.

In der Gemeinschaftsschule werden wir diese Kooperationen ausbauen. Insbesondere der Ausbau der Kooperation mit den örtlichen Vereinen ist uns dabei wichtig.

3.4 Lernatmosphäre

Seit dem Schuljahr 2009/10 gibt es an der Schule ein pädagogisches Jahresmotto.

Motto 2009/10 „Wir halten unser Schulhaus sauber“

Motto 2010/11 „Wir begegnen uns mit Respekt“

Motto 2011/12 „Die Friedrich-List-Realschule liest“

Motto 2012/13 „Die Friedrich-List-Realschule bewegt sich“

Motto 2013/14 „Die Friedrich-List-Realschule engagiert sich“

Eine Willkommenskultur z. B. bei Schulbeginn, regelmäßige Schülerversammlungen in der Aula und feste Rituale fördern den wertschätzenden Umgang miteinander.

Durch freiwillig erarbeitete Beiträge von einzelnen Schülerinnen und Schülern oder Schülergruppen wird zum Beispiel die Schülerschaft in die Ferien verabschiedet oder nach den Ferien willkommen geheißen. Die SMV ist bei diesen Veranstaltungen immer eingebunden. Dies ist auch eine Gelegenheit, um eigene Stärken einer Schulöffentlichkeit zu präsentieren.

Diese Traditionen werden in der Gemeinschaftsschule fortgeführt und ausgebaut.

3.5 Die Schule als Gemeinschaft

Das Gemeinschaftsgefühl und die daraus resultierende Verantwortung für die Schule sowie ein wertschätzendes Miteinander sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Aus diesem Grund legen wir auf den Aufbau verlässlicher Beziehungen an unserer Schule großen Wert.

Durch regelmäßig klassenübergreifende Veranstaltungen wie z.B. Wintersporttag, Sporttag im Ernwiesenstadion, Christkindlesmarkt, Adventskonzert, Vernissagen, Musical, Mountainbikerennen, etc. machen wir für den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin die Schule als Gemeinschaft erlebbar. Die Erziehung zur Verantwortung für das „Ganze“ ist uns dabei besonders wichtig. Diese Tradition an unserer Schule soll in der Gemeinschaftsschule fortgesetzt werden.

Wir sind uns der pädagogischen Wirkung von Räumen bewusst, deshalb achten wir besonders darauf, dass alle schulischen Räume unsere Wertschätzung den Menschen gegenüber zum Ausdruck bringen.

Die Aula ist das Zentrum der Schule. Um der Aula eine freundliche Atmosphäre zu geben, werden z.B. regelmäßig frische Blumen aufgestellt und ein Schülerdienst sorgt für Sauberkeit. Pausenordner achten auf ein respektvolles Miteinander.

Die Lernräume werden in der Gemeinschaftsschule so gestaltet und so gepflegt, dass die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte in einer motivierenden Lernatmosphäre arbeiten können.

Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Räume der Gemeinschaftsschule in einem klaren Bezug zueinander stehen. Die Räume der Gemeinschaftsschule sollen für die Schülerinnen und Schüler klar zu erkennen sein. Dies ist besonders wichtig, da wir eine Schule in einem Schulzentrum von mehreren Schulen sind.

3.6 Demokratie in der Schule

Die SMV wird bei allen schulischen Entwicklungen beteiligt. Es gibt neben den Klassensprechern auch Stufensprecher, die die Interessen der jeweiligen Altersstufe vertreten. Vertreter der SMV werden Anlass bezogen in die GLK eingeladen und können so direkt den Lehrkräften der Schule ihre Vorstellungen und Wünsche vorbringen und diskutieren. Schulische Regeln werden gemeinsam mit den Schülervetretern, Eltern, den Lehrkräften, der Schulleitung und der Schulsozialarbeit erarbeitet und ggf. auch verändert. Es ist uns an dieser Stelle ein besonderes Anliegen, dass die Schülerinnen und Schüler das Zusammenspiel zwischen Individuum und Gemeinschaft erleben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf diese Weise exemplarisch auch gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen.

Zusammen mit dem Schulleiter tritt die jeweilige Schülersprecherin/der Schülersprecher vor die Schulgemeinde z.B. um der Schulgemeinde Regeln bekannt zu geben oder die Schülerinnen und Schüler in die Ferien zu verabschieden.

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird beginnend mit der Klassenstufe 5 in den Klassen der „Klassenrat“ eingeführt. Dabei besprechen Schüler zunehmend eigenverantwortlich ihre Probleme und lernen so, selbst Verantwortung zu übernehmen. Im „Klassenrat“ gelten demokratische Regeln: Jeder kann Themen einbringen und jeder ist redeberechtigt, sofern er sich an das abgesprochene Prozedere hält. Der „Klassenrat“ ist fester Bestandteil auch in den Lerngruppen der Gemeinschaftsschule.

3.7 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit leistet v.a. in den Bereichen individueller Einzelfallberatung und klassen- bzw. gruppenspezifischer Präventionsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag in unserer Schule. Die Beratungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern erweitern und vertiefen die Verstehensperspektive, entwickeln im Einzelfall passende Lösungen, vermitteln an externe Hilfen (Jugendamt, SPBS, Ärzte,..) und begleiten Schülerinnen und Schüler in schwierigen Lebenslagen.

In gruppenbezogenen Projekten reicht die enge Kooperation zwischen Schule und Schulsozialarbeit von präventiven Trainingseinheiten sozialer Kompetenzen über die Etablierung geeigneter Methoden (Klassenrat, Trainingsraum,..) bis zu Interventionen (z. Bsp. Mobbing).

In offenen Angeboten, wie zum Beispiel Mädchencafe und Sport- und Spielmittag, haben Mädchen und Jungen die Gelegenheit, eigene Stärken und Ressourcen zu erkennen und einzubringen.

Die Kooperation mit der städtischen Jugendpflege, dem Jugendamt und den Schulen in der Umgebung, sorgt für effektive Kommunikation in Einzelfällen und qualitative Präventions- und Projektarbeit.

Daneben begleitet die Schulsozialarbeit (als Teil unseres multiprofessionellen Teams) die Schule in der Weiterentwicklung angemessener Strukturen (Streitschlichter, Trainingsraum,) mit dem Ziel, eine positive Konflikt- und Fehlerkultur voran zu bringen.

4. Soziales und individuelles Lernen

4.1 Lehr- und Lernkonzepte

Seit dem Schuljahr 2009/10 ist die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ein Schwerpunkt bei der Unterrichtsentwicklung.

Bereits im Schuljahr 2010/11 wurden die Ziele: „Schülerinnen und Schüler werden individuell gefördert“ und „Individuelle Förderung ist durchgängiges Unterrichtsprinzip“ in den Zielvereinbarungen zwischen Schule und Staatlichem Schulamt Tübingen formuliert.

Um die Ziele zu erreichen, werden pädagogische Tage durchgeführt. Fachfortbildungen zum Thema werden ebenfalls besucht und Hospitationen an anderen Schulen werden ermöglicht. Auf diese Weise wird eine kontinuierliche Unterrichtsentwicklung sichergestellt.

Die Gemeinschaftsschule knüpft an vorhandene Strukturen an. Organisationsformen wie Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Kooperatives Lernen, Projektunterricht, Stationenlernen, Portfolioarbeit und außerschulische Arbeit sind seit Einführung des **Poolstundenmodells** (seit dem Schuljahr 10/11) und des Doppelstundenprinzips (seit dem Schuljahr 12/13) zunehmend etabliert.

Poolstundenmodell:

Am Mittwochvormittag stehen an der Friedrich-List-Realschule drei Stunden am Stück für projektorientiertes Arbeiten zur Verfügung, unser "Pool". Das bedeutet zum Beispiel Raum für Projekte zur Stärkung der Klassengemeinschaft, für Präventionsarbeit oder die Themenorientierten Projekte „Wirtschaften, Verwalten und Recht“ (WVR), „Soziales Engagement“ (SE) und „Berufsorientierung an der Realschule“ (BORS).

Die Poolstunden helfen insbesondere den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern ihre pädagogischen Schwerpunkte in der jeweiligen Klasse zu bearbeiten. Die Rolle der Klassenlehrerin, des Klassenlehrers wird dadurch gestärkt.

Die Poolstunden können aber auch zur Schwerpunktbildung im Fachunterricht oder zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten oder auch zur Prüfungsvorbereitung genutzt werden.

Seit dem Schuljahr 2011/12 findet für unsere Wiederholer in der Klassenstufe 9 in den „Poolstunden“ verpflichtend eine individuelle Lernberatung statt.

In den „Poolstunden“ wechseln sich Inputphasen mit individuellen Arbeitsphasen ab. In diesen „Poolstunden“ werden bereits jetzt die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung genutzt. Insbesondere werden in den Poolstunden kooperative Lernformen, jahrgangsübergreifender Unterricht und Möglichkeiten der individuellen Förderung erprobt.

Damit das Poolstundenmodell möglich wird, geben die Unterrichtsfächer einzelne Wochenstunden ab. Auf diese Weise tragen alle Unterrichtsfächer zum Gelingen des Poolmodells bei und für die Schülerinnen und Schüler ist sichergestellt, dass im jeweiligen Stundenplan die Unterrichtsstunden wieder ausgewiesen sind.

Die Methoden der inneren Differenzierung werden in der Gemeinschaftsschule zu einer Lernkultur mit individueller Verbindlichkeit weiterentwickelt. Dabei werden bewährte Unterrichtsformen mit individualisierten Lernformen vernetzt.

Das Poolstundenmodell wird in der Gemeinschaftsschule weiterentwickelt und auf die Lerngruppe übertragen.

Gemäß den pädagogischen Grundsätzen der Schule ist der Unterricht gekennzeichnet durch eine pädagogische Haltung, die den Einzelnen mit seinen unterschiedlichen Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt. Fordernde und fördernde Angebote und Strukturen ermöglichen den Kindern optimalen Lernzuwachs und Persönlichkeitsentwicklung entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten.

Lernbegleitung steht gleichwertig neben Lernanleitung.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich alle Schülerinnen und Schüler einer stabilen **Lerngruppe** zugehörig fühlen und zuverlässige und belastbare Beziehungen untereinander und auch zu den Lehrkräften aufbauen können. Schülerinnen und Schüler haben in diesen heterogenen Lerngruppen die Möglichkeit sich mit ihren jeweiligen Stärken einzubringen und erleben auf diese Weise Wertschätzung.

Die für die Lerngruppe verantwortliche Lehrkraft ist der **Lerncoach**. Der Lerncoach ersetzt den bisherigen Klassenlehrer. Er hilft bei der Zielsetzung und der Selbststeuerung des individuellen Lernens und ist Bindeglied zu den Eltern. Der Lerncoach ist auch Gesprächspartner bei sozialen Problemen und Sorgen der Schülerinnen und Schüler. Zusammen mit der Schulsozialarbeit sucht er ggf. auch nach außerschulischen Hilfen.

Die für die einzelnen Unterrichtsfächer zuständigen Fachlehrer nennen wir **Lernbegleiter**.

Alle Schülerinnen und Schüler werden mit einem standardisierten Fragebogen zu Beginn eines jeden Schuljahres gezielt nach besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen gefragt. Diese werden dann im Alltag berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem die Möglichkeit, ihre Stärken der Lerngruppe oder der Schule zu präsentieren. Dieser an den Stärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientierte Fragebogen ist auch Ausdruck unserer wertschätzenden Grundhaltung.

Die fachlichen Kriterien und Anforderungsniveaus werden seit dem Schuljahr 2011/12 in allen Fachschaften erarbeitet und stetig aktualisiert. Das Lernen in verschiedenen Niveaustufen wird derzeit erprobt.

Dazu werden **Förderbänder** (horizontale Differenzierung) eingerichtet. Der Unterricht wird in den Fächern D, M und E parallel gelegt. In diesen Förderbändern werden die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrem individuellen Bedarf gezielt gefördert.

Durch standardisierte und regelmäßig durchgeführte Feedbackgespräche kommen die Schüler zu einer realistischen Selbsteinschätzung. Fachdidaktische Überlegungen und die Entwicklung der Fachkompetenz sind uns in dieser Phase wichtig.

Seit dem Schuljahr 2012/13 arbeiten wir im Fach Musik mit altersgemischten Lerngruppen in den Klassenstufen 7-10. Diese Form der Unterrichtsorganisation werden wir in der Gemeinschaftsschule auf weitere Unterrichtsfächer ausdehnen.

In der Gemeinschaftsschule werden wir in einer Lernstandserhebung zu Beginn des Schuljahres den individuellen Förderbedarf der Schülerin/des Schülers sowie ihre/seine Stärken feststellen. In **Fördergruppen** (vertikale Differenzierung) werden danach die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert. Diese Fördergruppen orientieren sich nicht am Alter der Schülerinnen und Schüler sondern ausschließlich am individuellen Förderbedarf. Auch individuelle Stärken der Schülerinnen und Schüler können in diesen altersgemischten Fördergruppen ausgebaut werden. In den Fördergruppen steht das Lernen voneinander im Vordergrund. Durch kooperative Lernformen werden die Stärken der Schülerinnen und Schüler erfahrbar gemacht. Auf diese Weise wird die soziale Verantwortung der Schülerinnen und Schüler gestärkt und das Wissen gefestigt.

4.2 Lernorganisation

Durch unser Poolstundenmodell und durch das Doppelstundenprinzip unterstützen wir den Aufbau verlässlicher Beziehungen zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern.

Ziel dabei ist eine „Entschleunigung“ des Lernens.

So hat die Lehrkraft die Möglichkeit, sich besser auf einzelne Schülerinnen und Schüler einzustellen und sie besser individuell zu fördern.

In den „Poolstunden“ kann am Mittwochvormittag von 10.15 Uhr bis 12.35 Uhr projektorientiert gearbeitet werden. Die Lerngruppe wird in dieser Zeit von einem Lernbegleiter betreut.

Zusätzlich zu den „Poolstunden“ wird auch der übrige Unterricht am Vormittag, soweit wie möglich in Unterrichtsblöcke von 1,5 Zeitstunden eingeteilt.

Um die Eigenverantwortung für den Lernprozess zu stärken, sind in allen Zimmern Funkuhren angebracht. Die Schulklingel läutet nur zu Schulbeginn und am Ende der großen Pausen.

Damit der Aufbau verlässlicher Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften unterstützt wird, wird bei der Deputatsverteilung auch darauf geachtet, dass möglichst wenig verschiedene Lernbegleiter in einer Lerngruppe unterrichten.

Stundenplan Klasse 5

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-9.00	Unterrichtsband 1	Unterrichtsband 1	Unterrichtsband 1	Unterrichtsband 1	Unterrichtsband 1
9.00-9.10	Pause 1	Pause 1	Pause 1	Pause 1	Pause 1
9.10-9.55	Förderband 1	Förderband 1	Förderband 1	Förderband 1	Förderband 1
9.55-10.15	Pause 2	Pause 2	Pause 2	Pause 2	Pause 2
10.15-11.45	Unterrichtsband 2	Unterrichtsband 2	Poolunterricht	Unterrichtsband 2	Unterrichtsband 2
11.45-11.50	Pause 3	Pause 3	Poolunterricht	Pause 3	Pause 3
11.50-12.35	Förderband 2	Förderband 2	Poolunterricht	Förderband 2	Förderband 2
12.35-13.30	Mittagspause	Mittagspause		Mittagspause	
13.30-15.00 -16.45	Lernzeit	Lernzeit		Lernzeit	

4.3 Lernräume

Jede Lerngruppe hat ein festes Zimmer, das der Lerngruppe zugeordnet ist. In diesem Zimmer werden die Materialien der einzelnen Schülerinnen und Schüler aufbewahrt, sowie die persönlichen Ordner der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Jede Schülerin und jeder Schüler hat einen Ordner, in dem Zertifikate etc. abgeheftet werden (Portfolio). In jedem Zimmer sind dazu ausreichend Schränke und Regale vorhanden.

Zusätzlich zu diesen Räumen gibt es zum Lernen in Kleingruppen kleinere Gruppenräume, die bestimmten Unterrichtsfächern zugeordnet werden können. Ruhe- und Rückzugsräume sowie funktionsspezifische Räume z.B. Trainingsraum und große Arbeitsräume (Lernatelier) sind in den Schulgebäuden vorhanden.

Zum Lagern der Materialien für Gruppen- und Einzelarbeit gibt es eine Mediathek.

Zusätzlich zum Lehrerzimmer gibt es weitere Arbeitsplätze für die Lehrkräfte, und Zimmer für individuelle Lernberatung und Elterngespräche.

4.4 Konferenzordnung

Klassenkonferenzen

Die ersten Klassenkonferenzen im Schuljahr werden seit dem Schuljahr 2010/11 mit einer vorgegebenen Tagesordnung standardisiert. Fester Bestandteil dieser Klassenkonferenzen sind die Tagesordnungspunkte „Einsatz differenzierender Maßnahmen im Unterricht“ und „Förderbedarf einzelner Schülerinnen und Schüler“. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass in allen Klassen die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler thematisiert wird. Die Klassenkonferenzen sind seit dem Schuljahr 2010/11 zwanzig Minuten lang und sind für alle Lehrkräfte, die in der Klasse unterrichten, verpflichtend.

Fachkonferenzen

Die ersten Fachkonferenzen im Schuljahr werden seit dem Schuljahr 2010/11 mit einer festen Tagesordnung standardisiert. Fester Bestandteil dieser Fachkonferenzen sind die Tagesordnungspunkte „Einsatz differenzierender Maßnahmen im Unterricht“, „Förderbedarf in den einzelnen Jahrgangsstufen“ und „Inhaltliche Kriterien und Anforderungsniveaus des Faches in den jeweiligen Klassenstufen“. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass in allen Fachschaften die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler thematisiert wird.

Stufenkonferenzen

Seit dem Schuljahr 2011/12 werden zu Beginn des Schuljahres Stufenkonferenzen durchgeführt. Beginnend mit der Jahrgangsstufe 5/6 wird in diesen Konferenzen über die Individualisierung des Unterrichts und differenzierende Maßnahmen im Unterricht beraten. Besonderer Schwerpunkt bei diesen Konferenzen ist die Dokumentation der individuellen Fördermaßnahmen.

Durch standardisierte Tagesordnungspunkte stellen wir auch in der Gemeinschaftsschule sicher, dass notwendige Themenstellungen der Schulentwicklung in der bestehenden Konferenzstruktur verbindlich und verlässlich besprochen werden.

4.5 Neue Formen der Leistungsrückmeldung

Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es ausgearbeitete Feedbackbögen an der Schule. Mit Hilfe dieser Bögen geben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern eine standardisierte Rückmeldung über Lernstand, Lernverhalten und Sozialverhalten. Anlass für diese Rückmeldung ist die Halbjahresinformation. Die Schülerinnen und Schüler haben ebenfalls die Möglichkeit, einmal im Schuljahr, den Lehrkräften eine standardisierte schriftliche Rückmeldung zu geben.

Die Verwendung der Feedbackbögen ist ein Schritt hin zu einer veränderten Feedbackkultur an der Schule. Sie dienen als Gesprächsanlass für einen wertschätzenden und stärkenorientierten Umgang miteinander.

Eine rasche Rückmeldung an Eltern und Schüler über den jeweiligen Entwicklungs- und Leistungsstand ist uns sehr wichtig. Die verschiedenen Lernbegleiter und der Lerncoach stimmen sich dabei eng ab. Auf die Weiterentwicklung der Feedbackkultur

werden wir in der Gemeinschaftsschule besonderen Wert legen. Dabei werden Eltern und Schüler einbezogen.

In der Gemeinschaftsschule werden wir zusammen mit den Eltern und Schülern eine für alle akzeptierte Form der Leistungsrückmeldung entwickeln. Dies können auch Noten sein. In jedem Fall gibt es differenzierte Beurteilungen über den individuellen Entwicklungs- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. In den Abschlussklassen sind Noten obligatorisch.

Einen von der SMV gewünschten „Lehrersprechtag“ für Schülerinnen und Schüler wird derzeit von einer Arbeitsgruppe (Lehrkräfte, SMV, Schulsozialarbeit) vorgeplant. Dabei wird auch über eine standardisierte schriftliche Rückmeldung nachgedacht.

4.6 Der Trainingsraum

Unser Trainingsraummodell fußt auf dem sogenannten „Arizona-Modell“. Wer das Lerngeschehen stört und nicht lernen kann oder will, bekommt Hilfe im Trainingsraum und kann hier das eigene Verhalten reflektieren.

Die Lehrkräfte sind bereits geschult, sobald die notwendigen Ressourcen vorhanden sind werden wir mit dem Trainingsraum beginnen.

Das Trainingsraummodell soll allen nutzen: Denen, die nicht lernen können, denen, die gerne lernen wollen und Lehrkräften, die jedem Schüler gerecht werden wollen. Es wird im Unterricht darum bald drei einheitliche Grundregeln geben, die es zu befolgen gilt:

- Jeder Schüler hat das Recht, ungestört zu lernen.
- Jeder Lehrer hat das Recht, ungestört zu unterrichten.
- Jeder muss die Rechte des anderen respektieren.

Wem es nicht gelingt, sich an diese Verhaltensregeln zu halten, der geht in den Trainingsraum, wo mit Hilfe von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter das Verhalten analysiert wird. Denn meistens verfolgt der Schüler mit seinem Verhalten ein Ziel, das für ihn sinnvoll ist. Störungen können übersetzt heißen „Mir geht es zu schnell, ich komme nicht mehr mit!“, oder genau das Gegenteil: „Mir ist langweilig, ich brauche schwerere Aufgaben.“ Im Trainingsraum helfen die Lehrkräfte den Schülern dabei, sich selbst zu verstehen, um anschließend wieder besser lernen zu können und sich angemessen zu artikulieren.

"Es ist nicht das Ziel des Prozesses, das Verhalten zu kontrollieren. Es ist auch nicht das Ziel, die Schüler zu verändern, noch eine brave Klasse zu haben, noch die Schüler in Reih und Glied zu bringen.

Vielmehr ist es das Ziel, eine Atmosphäre des Respekts zu schaffen. Die Schaffung eines respektvollen Klimas in der Schule, an dem alle in der Schule tätigen Menschen teilhaben!"

Edward E. Ford, Teaching Respect Using RTP

4.7 Prävention

An der Schule werden Konfliktlotsen ausgebildet. Sie helfen den jüngeren Schülerinnen und Schülern dabei, ihre Probleme zu lösen. Ab Klasse 7 können sich interessierte Schüler zum Konfliktlotsen ausbilden lassen.

Die Multimediamentoren fördern bei ihren Mitschülern einen bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang mit dem Internet. Vor allem im Hinblick auf soziale Netzwerke wie Facebook, Whats App und Co. soll bei den Schülern die Sensibilität gefördert werden.

Schulbusbegleiter sind Schüler, die ohnehin den Schulbus benutzen und dank einer Ausbildung wissen, wie man faires Verhalten fördert und wie man bei Fehlverhalten entgegenwirkt, wie man Konflikte verhindert oder vermittelnd eingreift. Ziel der Ausbildung ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu erarbeiten, damit alle angstfrei, sicher und pünktlich zur Schule und wieder nach Hause kommen. Das Projekt wird von der Friedrich-List-Realschule angeboten und gemeinsam mit der Stadtjugendpflege Mössingen durchgeführt. Kooperationspartner sind die DB ZugBus (RAB), die Polizeidirektion Tübingen und der Polizeiposten Mössingen. Eine Auszeichnung für die Schulbusbegleiter der Friedrich-List-Realschule und die des Quenstedt-Gymnasiums gab es im Schuljahr 2012/13. Sie war mit 4.000 Euro dotiert.

Die bestehenden Konzepte zur Gewalt- und Suchtprävention werden derzeit zusammengefügt zu einem Präventionskonzept im Rahmen von „Stark, Stärker, Wir“.

Das Projekt ist eingebettet in das Suchtpräventionsprojekt für weiterführende Schulen der Sekundarstufe 1 im Landkreis Tübingen.

4.8 Berufsorientierung

Die Schule bewirbt sich um das Berufswahlsiegel BORIS. Es besteht eine rege Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Seit dem Schuljahr 2009/10 findet an der Schule eine Berufsinformationsbörse statt. Vertreten sind über 30 Betriebe unterschiedlicher Größe aus Mössingen und der Region Reutlingen/Tübingen aus allen Bereichen der Wirtschaft sowie Schulen und die Berufsberatung.

Im Schuljahr 2010/11 wurden mit der Kreissparkasse Tübingen und der Firma Bott Bildungspartnerschaften abgeschlossen. Im Schuljahr 2011/12 ging die Schule mit der Firma Padeffke eine weitere Bildungspartnerschaft ein.

Ziel dieser Maßnahmen ist eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen in der Region und dem Berufsinformationszentrum in Reutlingen. Auszubildende der Betriebe besuchen unsere Schule, das Bewerbertraining findet im Unternehmen statt, Betriebsbesichtigungen werden regelmäßig angeboten. Ferner besuchen unsere Schülerinnen und Schüler das Berufsinformationszentrum und die Berufsberater kommen zu uns in die Schule.

Im Dezember 2013 wurde mit „BBQ Berufliche Bildung“ eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Die Ziele der Kooperation bestehen darin, dass Schülerinnen und Schüler die Arbeits- und Wirtschaftswelt kennen lernen, indem ihnen eine angemessene Praxisbegegnung ermöglicht wird um ein realistisches Bild über Arbeitsplatzbedingungen und Qualitätsanforderungen entwickeln zu können.

Die Schule kooperiert eng mit den Weiterführenden Schulen in der Region. Jährlich findet ein Informationsabend mit den Schulleitern der Beruflichen Schulen Tübingen, Rottenburg und dem Firstwaldgymnasium statt, bei dem Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die schulischen Anschlussmöglichkeiten informiert werden. Außerdem informieren Lehrkräfte der Gewerblichen Schule im Unterricht über technische Assistentenberufe und Wege zur Fachhochschulreife.

Die Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler besuchen nach der Regelschule eine Weiterführende Schule, fast die Hälfte unserer Schülerinnen und Schüler besucht ein Berufliches Gymnasium. Diese Anschlussfähigkeit ist uns sehr wichtig deshalb werden wir in der Gemeinschaftsschule in leistungsdifferenzierten Fördergruppen gezielt die Schülerinnen und Schüler auch auf die weiterführenden Schulen vorbereiten.

4.9 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Seit dem Schuljahr 2009/10 werden in einem „Klassenordner“ alle wichtigen Dinge nach einer festgelegten Inhaltsangabe dokumentiert. In allen Klassenstufen werden die pädagogischen Maßnahmen dokumentiert. Dafür gibt es seit dem Schuljahr 2010/11 ein festes verbindliches Raster. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Trennung von beobachtetem Verhalten und der Bewertung des Verhaltens. Fester Bestandteil ist seit dem Schuljahr 2010/11 beginnend mit der Klassenstufe 5/6 die Dokumentation der individuellen Förderung in der jeweiligen Klasse nach einem vorgegebenen Raster. Ein weiterer fester Bestandteil des „Klassenordners“ ist die Dokumentation durchgeführter Unterrichtsmethoden. Der „Klassenordner“ begleitet die Klasse während der gesamten Schulzeit. Dieses Instrument der Dokumentation wird auf die Lerngruppen der Gemeinschaftsschule übertragen und weiterentwickelt.

Das vom Kollegium erarbeitete Methodencurriculum ist in jedem Klassenzimmer einsehbar. In der Gemeinschaftsschule wird dieses Curriculum weiterentwickelt.

5. Inklusion

Um Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot gerecht zu werden, benötigt die Regelschule sonderpädagogische Kompetenzen. Unsere Schule kooperiert seit einigen Jahren mit der Schule für Erziehungshilfe (Rudolf-Leski-Schule) und der Schule für Kranke am Universitätsklinikum Tübingen. Zudem werden weitere bedarfsgerechte Kooperationsformen mit der Förderschule (Flattich-Schule) und der Schule für Körperbehinderte (Dreifürstensteinschule) aufgebaut.

Ein „Runder Tisch Inklusion“ wurde im Januar 2014 eingerichtet.

Mitglieder der Arbeitsgruppe „Runder Tisch Inklusion“ sind: Vertreter der Flattich-Schule, der Dreifürstensteinschule, der Rudolf-Leski-Schule, der Gottlieb-Rühle-Schule (GHWRS), der Friedrich-List-Realschule und Vertreter des Staatlichen Schulamtes Tübingen.

Die Arbeitsgruppe „Runder Tisch Inklusion“ gab sich den Auftrag, ein Konzept für die inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in der Gemeinschaftsschule zu erarbeiten.

Zu dieser Arbeitsgruppe werden themenbezogen auch der/die Schulträger bzw. die Jugendhilfe eingeladen.

Folgende Punkte sind uns dabei besonders wichtig:

- Dialog zwischen Lehrkräften der Gemeinschaftsschule und den Sonderpädagogen
- Trennung von Inklusion und Sonderpädagogischen Dienst
- Gruppenbezogene Angebote
- Dauerhafte Präsenz der Sonderpädagogen an der Gemeinschaftsschule
- Materialpool am Bildungs- und Beratungszentrum
- Teambildung an der Gemeinschaftsschule
- Barrierefreier Zugang zu allen Räumlichkeiten
- Die Möglichkeit der räumlichen Differenzierung

6. Organisation des Ganztagesbetriebes

Die Gemeinschaftsschule ist eine gebundene Ganztageschule mit einem Ganztagesangebot an drei Nachmittagen (Montag, Dienstag, Donnerstag).

Eine Umfrage des Elternbeirates unserer Schule hatte zum Ergebnis, dass 64% der Eltern einer Ganztageschule mit vier Nachmittagen ablehnend gegenüberstehen. Viele Eltern sind gemeinsam mit ihren Kindern in Vereinen aktiv und möchten gerne zusammen mit ihren Kindern auch am Nachmittag zusammen sein. Aus diesem Grund ist derzeit ein Ganztagesangebot an vier Tagen an unserem Schulstandort nicht bedarfsgerecht.

Eine feste Tagesstruktur und die Rhythmisierung des Schultages an drei Tagen sind für unsere Schülerinnen und Schüler jedoch hilfreich.

Im Rahmen der Ganztageschule wird der Tag so rhythmisiert, dass sich Inputphasen und Plenumsphasen mit Pausen, Phasen des Lernens im Lernatelier und kooperative Lernphasen abwechseln. Selbstlernphasen sind differenziert nach Durchdringungstiefe.

Plenums- und kooperative Phasen finden in leistungsheterogenen Lerngruppen statt. Dabei sind uns das Einüben von Teamfähigkeit, die Fertigkeiten des kooperativen Lernens und das Einhalten von Regeln wichtig.

Der Unterricht beginnt am Vormittag um 7.30 Uhr und endet um 12.35 Uhr.

Er gliedert sich wie folgt:

7.30 – 9.00 Uhr Unterrichtsband 1

9.00 – 9.10 Uhr Pause

9.10 – 9.55 Uhr Förderband 1

9.55 – 10.15 Uhr Pause

10.15 – 11.45 Uhr Unterrichtsband 2

11.45 – 11.50 Uhr Pause

11.50 – 12.35 Uhr Förderband 2

Am Mittwoch findet von 10.15 – 12.35 Uhr Poolunterricht statt.

Das erste Unterrichtsband enthält neben einem offenen Anfang eine Phase individuellen, selbstbestimmten Lernens. Danach folgt eine Inputphase. Das zweite Unterrichtsband enthält Angebote differenzierten Forderns und Förderns. Der Vormittagsunterricht endet mit einer individuellen Arbeitsphase (Förderband 2).

Von 12.35 – 13.30 Uhr ist Mittagspause. In dieser Zeit können die Schülerinnen und Schüler ein warmes Mittagessen in unserer Mensa erhalten. Außerdem gibt es in dieser Zeit Spiel und Sportangebote und einmal in der Woche ein Mädchencafé.

Ab 13.30 Uhr beginnt die Lernzeit (zwei- oder dreistündig), bestehend aus Regelunterricht, individuellen Lernangeboten oder Wahlangeboten. Der Unterricht am Nachmittag endet frühestens um 15.00 Uhr, spätestens um 16.45 Uhr.